

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 69.

Dienstag den 27. August

1861.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 65 kr. — vierteljährlich 34 kr. — Einrückung- und Abdruck- die dreiwertige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Amtsliche Anzeigen.

Amtsnotariatsbezirk Wildberg.
Angefallene Theilungen.

Wildberg:

Pausine Friz, ledig, Realtheilung.

Sulz:

Mich. Borkhardt, Weber, Realtheilung.

Forderungen an die Erbmassen derselben wollen in Balde angezeigt werden bei den Theilungsbehörden.

Forstamt Wildberg.
Revier Naislach.

Holzverkauf.

Am Montag den 2. September d. J.

aus dem Staatswald Roggarten 3:

11 1/4 Kst. tannene Prügel,

79 " " Rinde zum Brennen,

48 1/2 " " Reispügel.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Schlag auf dem Sulztrappe.

Wildberg, den 21. August 1861.

K. Forstamt.
Riethammer.

2) Dornstetten.

Holzverkauf.

Am Samstag den 31. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

verkauft die hiesige Stadt auf dem Rathhaus hier gegen baare Bezahlung:

1150 Stamm Langholz vom 30r—80r,

126 Stück Säglöge,

wozu die Kaufstiebhaber eingeladen werden.
Den 19. August 1861.

Stadtschultheißenamt.
Braun.

2) Sulz Dorf,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei der Schulfondsverwaltung liegen 100 fl. gegen gefessliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Stiftungspflege.
Gärtner.

Privat-Anzeigen.

2) Gchingen,
Oberamts Calw.

Auktion.

Im Pfarrhause dahier wird am Donnerstag den 29. August, von Morgens 8 Uhr an, eine Auktion durch alle Auktionen vorgenommen werden, wobei namentlich vorkommt:

Kästen, Bettladen, 6 Sessel, silberne Löffel, Fenster-Garnituren, viele Leinwand, Betten etc.

2) Nagold.

Das Missionsfest

wird am Sonntag den 1. September, Nachmittags 1 1/2 Uhr, in der hiesigen Stadtkirche gefeiert werden, wozu die Missionsfreunde herzlich einladet

der Ausschuss.

Wildberg.

Danksagung.

Ich fühle mich gedrungen, für die vielen Beweise inniger Theilnahme von Seiten meiner auswärtigen wie hiesigen Freunde und Bekannten, welche meine geliebte Gattin zum Grabe begleitet und durch stille Theilnahme an meinem großen Verluste Balsam in mein wundtes Herz gegossen haben, meinen herzlichsten Dank zu sagen. Insbesondere drängt es mich, meinen lieben Mitbürgern und Bürgerinnen und dem verehrlichen Niederfranz von hier, für den anhänglichen Beweis der Liebe und den erhebenden Gesang beim Hause am Vorabend der Beerdigung meinen Dank auszusprechen.

Wöge der Herr Jedes, das in solche Trauer versetzt wird, trösten, und diese mit ihr ferneres Zutrauen bewahren.

J. Walz, Kaufmann.

2) Gaiterbach.

Gebäude- und Garten-Verkauf.

Un erwartet eingetretene Familien-Verhältnisse veranlassen mich, einen Theil meiner Gebäulichkeiten zu verkaufen; die hiezu bestimmten bestehen in:

- a) einem 2stöckigen, im Jahr 1831 neu erbauten Wohnhause, mit 2 heizbaren u. 2 unbeizbaren Zimmern, 2 geräumigen Ställen und vorzüglich gutem gewölbtem Keller, auch mehreren weiteren Kammern und geräumigem Bühnen-Raum, nebst Backofen und Holzschuppen;
- b) einer geräumigen, im Jahr 1848 neu erbauten, 2stöckigen Scheuer, mit Stallungen;
- c) 1/2 Viertel Baum- und Gemüsegarten hinter oben beschriebenen Wohnhaus, an dieses anstoßend, sämmtliches in der untern Stadt, an der Nagolder Straße.

Die Gebäulichkeiten sind ganz solid gebaut, und eignen sich, namentlich das Wohnhaus, zu jedem Geschäft und Gewerbe, und das Ganze ebensowohl zum Betrieb einer ziemlich großen Delonomie.

Auf Verlangen können auch noch mehrere Güter mit Obigem erworben werden.

Das Anwesen kann täglich eingesehen und ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Den 23. August 1861.

ref. Stadtschultheiß,
nun Gastgeber zum Hirsch:
Maier.

2) Nagold.

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem ich in allen in mein Geschäft einschlagenden Artikeln mit der reichhaltigsten Auswahl assortirt bin, erlaube ich mir, einem hiesigen und auswärtigen Publikum solches empfehlend anzuzeigen, und bemerke zugleich, daß ich stets Gegenstände aller Art zum Verzinnen übernehme.

Unter Zusicherung prompter Bedienung, sowie solider und billiger Arbeit sehe ich recht zahlreichen Aufträgen entgegen.

Christian Lehre,
Kupferschmid-Meister.

2) Simmersfeld.

Einen guten, deutschen Pflug, woran das Eisen noch neu ist, hat zu verkaufen

Wagner Geiger.

2) Nagold.

Unterzeichneter sucht einen zweispännigen, eisernen Wagen zu kaufen.

Schühle, Wagner.

Nagold.

Einen einspännigen oder zu 2 Räder tauglichen Wagen hat billig zu verkaufen

Schmidmeister Theurer,
in der untern Stadt.

3) Fünfbronn,
Oberamts Nagold.

Zugelaufener Hund.

Bei Unterzeichnetem stellte sich ein schwarzer, schäferartiger Hund, mit einem weißen Streifen an der Brust, ein. Der Eigenthümer des Hundes kann denselben gegen die betreffenden Kosten abholen bei

Andreas Seid.

Mödingen,
Oberamts Herrenberg.

Zugelaufener Hund.

Am Montag den 19. August lief mir ein grauschwarzer Hund zu. Der Eigenthümer kann denselben gegen Ersatz der Unkosten abholen bei

Christoph Morlok.

21^a N a g o l d.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung
 erlauben wir uns, Freunde und Bekannte auf
 Dienstag den 3. September
 in das Gasthaus zum Ochsen hier freundlich einzuladen.
Christian Kapp, Tuchmachermeister,
 Sohn des
 Ludwig Friedrich Kapp, Tuchmachermeisters,
 und seine Braut:
Catharina Schweifle, Tochter des
 Bäckermeisters Friedrich Schweifle hier.

V a i s i n g e n,
 Oberamts Hörb.
 Ein **Klavier** für Anfänger,
 einen **Flügel** mit 6 Oktaven,
 sowie ein **Pianino** mit 6 1/2
 Oktaven sind zu verkaufen. Die Instru-
 mente sind in gutem Zustand und werden
 billig abgegeben.
 Lehrer **Buhl**.

N a g o l d.
 4 **Stücke Standbienen** ver-
 kauft längstens in 14 Tagen, und
 ladet Liebhaber dazu ein
Risch, Bortenmacher,
 bei der Post.

N a g o l d.
 11 Stück schöne **Bastard-**
Milchschweine verkauft
Johann Hauser,
 Bierbrauer.

Altenstaig.
 Statt Dienstag den 27. August, Dien-
 stag den 3. September, Morgens 6 Uhr,
religiöser Vortrag von
Gustav Berner.

21^a **Sulz Dorf,**
 Oberamts Nagold.
Geld-Antrag.
 Bei Unterzeichnetem liegen 100 fl. Pfleg-
 schaftsgeld zum Ausleihen parat.
 Stiftnspfleger **Gärtner.**

21^a **Sulz Dorf,**
 Oberamts Nagold.
Geld-Offert.
 200 fl. sind gegen gute Bürgschaft zu
 4 1/2 Prozent auszuleihen bei
 Stiftnspfleger **Gärtner.**

21^a **N a g o l d.**
Geld auszuleihen.
 700 fl. auf Versicherung oder gute

Bürgen sind zu 4 Prozent zum Ausleihen
 parat; wo? sagt die
 Redaktion.

21^a **Altenstaig.**
Geld auszuleihen.
 Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
 gesetzliche Sicherheit zu 4 Prozent 250 fl.,
 244 fl. und 100 fl. zum Ausleihen parat.
 Den 16. August 1861.
Schiffwirth Steeb.

21^a **Beihingen,**
 Oberamts Nagold.
 50 fl. Pflegschaftsgeld hat gegen gesetz-
 liche Sicherheit auszuleihen
Johannes Krauß.

N a g o l d.
Geld auszuleihen.
 1000 fl. liegen gegen Versicherung
 oder gute Bürgschaft zum Ausleihen parat.
 Auskunft ertheilt
Gottlob Knodel.

Im Verlag der Braun'schen Buchdrucke-
 rei in Herrenberg ist soeben erschienen und
 in der G. W. Zaiser'schen Buchhand-
 lung zu haben:

Fruchtpreis-Ausgleichungs-
Tabellen
 zwischen Centnern und Scheffeln, worin
 ohne Weiteres von jeder Marktsucht zu
 jedem Centnerpreis der Scheffelpreis
 nach dem durchschnittlichen Gewicht zu se-
 hen ist. Auch sind praktische
Gewichts-Tabellen
 beigegeben. Verfaßt von **J. G. Braun.**
 Herrenberg 1861. Taschenformat 136
 Seiten. Preis gebettet 27 kr. Dieses
 Werk wird sich bald von selbst empfehlen.

F r u c h t - P r e i s e.

Frucht- gattungen.	Nagold, 24. Aug. 1861.			Altenstaig, 14. Aug. 1861.			Freudenstadt, 17. Aug. 1861.			Calw, 20. Aug. 1861.			Zübingen, 16. Aug. 1861.			Heilbronn, 21. Aug. 1861.			Viktualien-Preise.	
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel, alter	5 33	5 22	5 6	5 30	5 24	5 18	5 45	5 35	5 12	5 24	5 12	4 45	5 24	5 18	4 36	7 3	6 52	6 30	11 fr.	12 fr.
neuer	5 15	5 10	5 --	5 24	5 17	5 6	5 --	4 38	4 30	5 24	5 12	4 45	5 24	5 18	4 36	7 3	6 52	6 30	11 fr.	12 fr.
Kernen	4 24	4 15	3 40	4 30	3 56	3 45	4 36	4 24	4 6	4 45	4 20	4 --	3 56	3 51	3 43	4 20	4 9	3 30	12 fr.	12 fr.
Haber	5 22	5 11	5 6	5 --	5 --	5 12	5 12	5 --	5 8	4 53	4 43	4 39	4 48	4 42	4 12	6 42	6 41	6 40	11 fr.	12 fr.
Gerste	6 54	6 54	6 54	7 --	7 --	7 15	7 15	7 --	7 15	7 15	7 15	7 15	7 15	7 15	7 15	7 15	7 15	7 15	11 fr.	12 fr.
Weizen	5 --	5 --	5 --	5 24	5 24	5 24	5 48	5 48	5 48	5 48	5 48	5 48	5 48	5 48	5 48	5 48	5 48	5 48	11 fr.	12 fr.
Roggen	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	11 fr.	12 fr.
Bobnen	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	11 fr.	12 fr.
Linlen	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	11 fr.	12 fr.
Erdlen	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	6 36	11 fr.	12 fr.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. (158. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Beim
 Beginne der Sitzung ergreift zuerst **Möding** das Wort, um gegen den von
 Jahr zu Jahr sich mehrenden Kriegsetat zu sprechen, der seit 1830 mitten
 im Frieden von 1,751,005 fl. 14 kr. auf 3,461,402 fl. 11 kr. gestiegen sei.
 Der Abgeordnete glaubt, man lebe im tiefen Frieden, was aber Wohl
 beschränkt. Wenn man nicht bis an die Zähne bewaffnet sei, dann werde
 man vom Feinde überfallen und ausgeplündert. Preußen habe seine Un-
 fähigkeit zur militärischen und diplomatischen Führung Deutschlands gezeigt,
 deshalb müsse man sich selbst helfen. Jeder sieht nur in einer kräftigen
 Centralgewalt ein Heil für Deutschland, und wirft die Frage auf, ob nicht
 die Conscriptio, diese ungerichtetste und drückendste Steuer, durch ein ande-
 res System ersetzt werden könne? Auch Volksheere könnten helfen, das habe
 das Erhebungsjahr 1813 bewiesen, und das habe auch die neuere Zeit ge-
 zeigt, wo ein Volksheer die Bourbonen in Neapel vertrieben habe. Weber
 tadelt Wohl wegen seiner Auslassungen gegen Preußen und berichtigt, daß
 1813 Preußen ein Heer von 260,000 Mann gegen Frankreich aufgebildet
 habe, worunter nur 12,000 Freiwillige gewesen seien. Pops will nach alter
 Weise lediglich allgemeine Volkswaffnung, da die stehende Heere nur
 dynastischen Zwecken diene. Kriegsminister v. Miller weist nach, welche
 großen Leistungen Frankreich mache und zeigt, daß es vermöge seines für
 militärische Zwecke eingerichteten Eisenbahnsystems in 8 bis 14 Tagen
 300,000 Mann an jede seiner Grenzen werfen könne. Probst möchte die
 Jugendwehr in Zusammenhang mit dem Kriegsdienst gebracht wissen, und
 verspricht sich hiedon, wenn auch nicht sogleich, doch in Zukunft große Er-

sparsisse. Schott wünscht vom Ministertisch eine Mittheilung über Zweck
 und Erfolg der Würzburger Conferenzen, worauf Kriegsminister v. Miller
 entgegnet, daß die dort vereinigten Regierungen sich dahin geeinigt hätten,
 nöthigenfalls sogleich 200,000 Mann an den Rhein zu werfen, was noth-
 wendig sei, wenn Süddeutschland nicht verloren sein soll, da Preußen und
 Preußen im ersten Augenblick nicht zur Hilfe herbeiziehen könnten. Dem Ab-
 geordneten Probst gegenüber bemerkt er, daß er nicht abgeneigt sei, die Ju-
 gendwehr zu unterstützen, daß er sich aber so große Vortheile, wie der Ab-
 geordnete, nicht von derselben versprechen könne. Probst glaubt, daß die
 ganze wehrfähige Mannschaft ein eubt, dagegen aber die Präsenzzeit, auch
 der Unteroffiziere, auf das niederste Maß herabgesetzt werden sollte. Nei-
 tung vor aller Noth sieht er aber nur in Schaffung eines einheitlichen
 Oberkommando's. Minister v. Miller gibt ihm hierin ganz Recht und ver-
 sichert, daß die Würzburger Conferenzen die Einheit des Oberbefehls nicht
 im Mindesten alterirt hätten. Wenn die Mittelstaaten ihre Truppen an
 den Rhein wüßten, würde sicherlich Preußen bald nachrücken, und dann läbre
 dieses nothwendig den Oberbefehl. Probst tritt für Preußen und die Be-
 strebungen des Nationalvereins auf, wird aber von Probst v. Barnhäuser
 und Probst deshalb angegriffen. Damit schließt die allgemeine Debatte.
 Bezüglich einer Dienstaufwandszulage für einige Adjutanten, die im Jahr
 1857-58 vom Kriegsministerium ohne vorherige händliche Bewilligung ge-
 nehmigt wurde, stellt die Minorität der Commission den Antrag: die
 Staatsregierung zu bitten, die Einleitung zu treffen, daß diese nicht gerech-
 fertigte Ausgabe der Staatskasse wieder ersetzt werde. Derselbe wird je-
 doch mit 48 gegen 29 Stimmen verworfen, und somit die Ausgabe geneh-
 migt. Das Gleiche ist bei der Dienstaufwandszulage an einige Auditoren der Fall,



womit die heutige Sitzung schließt. — (159. Sitzung.) Beim Beginne der Sitzung stellt der Abgeordnete Keger die Anfrage an den Kriegsminister, ob es nicht gegen das militärische Interesse freite, daß eine Anzahl leitender Staatsstrafen in Gemeindeverwaltung übergeben sollen, und vielleicht bald zu Vicinalstrafen herabzusetzen werden, was Minister v. Miller morgen zu beantworten verspricht. Sodann werden nach längerer Debatte die Ausgaben für den außerordentlichen Dienst im Jahre 1859 und für den durch Errichtung der beiden Jägerbataillone verursachten Mehraufwand genehmigt. Freiherr v. Gütlingen stellt den Antrag, die Mittel zu bewilligen, um den Offizieren der beiden Jägerbataillone den Gehalt zuzuwenden, der mit ihrer Charge regelmäßig verbunden ist; derselbe wird von Schott, Nagel und Bieß unterstützt, aber schließlich von der Kammer abgelehnt. Sämmtliche sonstige Ausgaben im außerordentlichen Dienst und im Jahre 1859 bis 1860 werden genehmigt, ebenso die Ausgaben während des Jahres 1859—60, worauf man zur Verabreichung des Etats für 1861—64 übergeht. Verlangt werden im Ganzen 10,384,206 fl. 33 kr. oder jährlich 3,461,402 fl. 11 kr. für Regimentsärzte werden 24,700 fl. verlangt. Die Kammer genehmigt nach dem Antrag der Commission 24,500 fl. Die Erregung von weiteren 300 fl. für Regimentsärzte wird auf Krieger's Antrag nochmals an die Commission zurückgewiesen; dagegen stimmt die Kammer dem Antrage der Commission bei, nur drei Oberlieutenants eine Zulage von 200 fl. jährlich zu bewilligen, weil diese allein weder freie Wohnung noch Hauszinsentschädigung haben. Die Vermehrung der Portefeuillebetten auf die Zahl von 50 Mann und die Erhöhung ihrer Löhnung auf täglich 48 kr., sowie die von der Regierung beantragte Einkommensverbesserung gebieter Unteroffiziere im Gesamtbetrag von 30,500 fl. jährlich werden genehmigt, desgleichen 60,041 fl. 1 kr. Penzionsbeitrag und 4958 fl. 51 kr. Erhöhung der Aemter für Regimentsunteroffiziere. Endlich werden noch für das Kriegsministerium an Besoldungen 54,593 fl. 20 kr., 3393 fl. 20 kr. mehr als früher, und an Ranglohn 3000 fl., 200 fl. mehr als früher, bewilligt, womit die Sitzung schließt.

* Nagold, 26. Aug. Der vorgestrige Feiertag war ein Tag voll regen Lebens und Treibens für unsere Stadt. Schon in der Frühe kündigten Bälleströme vom nahen Schloßberge die Feier des landwirthschaftlichen Bezirksfestes an. Auch nahm in einer der Morgenstunden eine Abtheilung der hiesigen Feuerwehrcorpsübungen mit dem Hydropomp vor, wezu sich eine Deputation der neu ins Leben getretenen Altenstaiger Feuerwehrcorps gesandten. Sodann wurde der Fruchtmarkt und im Verlaufe des Vormittags der sehr stark besuchte Viehmarkt abgehalten. Um 1/2 8 Uhr fanden sich die Mitglieder des landwirthschaftlichen Bezirksvereins im Rathhaussaale ein, woselbst der Vorstand desselben, Herr Oberförster Kiehlhammer, eine sehr würdig gehaltene Ansprache hielt, die wir wörtlich unsern Lesern wiedergeben:

„Der landwirthschaftliche Verein, welcher heute sein Fest feiert, hat Euch Knechte und Mägde zu demselben einladen lassen.

Wir wissen ja wohl, daß ein lohnender und erfreuender Betrieb der Haus- und Feldwirthschaft freilich vor Allem bedingt ist durch den Segen von Oben, an welchem Alles gelegen ist, und sodann durch die unüthige Thätigkeit der Herren und Frauen, welchen Haus und Feld gehört. Reineswegs aber verkennen wir, welche ein Großes es ist um die Dienstboten, die durch ihre fleißige Arbeit, durch Gewissenhaftigkeit, Nachschaffenheit und Treue mithelfen an der Ehre und dem Wohlstand des Hauses, dem ihre Dienste zu widmen sie sich verpflichtet haben.

Weil wir das wissen und weil wir wohl zu würdigen vermögen, wie viel die Haus- und Feldwirthschaft einem pflichttreuen Gesinde verdankt, so haben wir es in den Kreis unserer Aufgabe gezogen, nicht nur die durch Güte, Größe und Schönheit sich auszeichnenden Boden-Erzeugnisse den Beschauern zur Augenweide und den Landwirthen als Probe und Muster zur Nachahmung öffentlich auszustellen, sowie den mit Einsicht verbundenen Fleiß, der auf die Zucht und Pflege nützlicher Thiere verwendet wurde, mit Preisgaben zu bedenken, sondern auch theils durch Ehrenbriefe, theils durch Geldgeschenke dankend das anzuerkennen, was von den treuen Herzen, den offenen Augen, den unverdroffenen Händen und den rüstigen Füßen der Dienstboten geleistet worden ist, damit es in Haus und Feld wohl stehen konnte.

Ihr seid die Knechte und Mägde, welchen auf den Grund der von Euren Dienstherrn und Eurer Ortsobrigkeit ausgestellten Zeugnisse eine ehrende Anerkennung zu Theil wird.

Nehmet nun den Euch zugedachten Preis entgegen, sowohl in Dank gegen Euren himmlischen Herrn, der Euch die erforderlichen Gaben und Kräfte zu Eurem Tagewerk verliehen hat, als auch gegen Eure irdische Herren und Frauen, die Euch so behandelt, daß Ihr in dieser Reihe von Jahren nicht als Sklaven, sondern als freie Menschen — Eure Zeit und Kraft ihnen widmen mochtet und konntet.

Er aber — der große Gott über uns, der unser Aller Herr ist und dem wir einst Rechnung ablegen müssen von unserem Haushalt, der aber auch des Tages Last und Hitze, die er uns tragen

heißt, mit ewigem Gnadenlohn vergelten will, Er fördere wie bisher so auch fernher freundlich Euer und unser Werk!

Ich wende mich nun an Sie, die Lehrer derjenigen Gemeinden, in denen landwirthschaftliche Fortbildungsschulen in das Leben getreten sind.

Der Verein hat Sie zu dem heutigen Feste einladen lassen, um Ihnen öffentlich den Dank auszusprechen für Ihre Mühe und Aufopferung, mit welchen Sie sich dem Unterrichte unterzogen haben.

Die Gabe, die ich Ihnen zu überreichen habe, soll Ihnen nur als ein schwacher Beweis unserer dankenden Anerkennung gelten.

Fahren Sie fort in Ihrem Streben, Ihre Zöglinge zu sittlich guten Menschen zu erziehen und sie mit Kenntnissen auszustatten, die für ihren Lebensberuf nöthig sind.

Der Samen, den Sie hier ausstreuen, wird gewiß gute Früchte tragen, und in dem Bewußtsein, daß diese Ernte mehr Werth hat, als alle Ehren und Güter dieser Welt, mögen auch Sie Ihren Lohn finden.

Ihr aber, Ihr Zöglinge der Fortbildungsschulen Eurer Gemeinden, seid berufen infolge der Zeugnisse Eurer Lehrer, daß Ihr den Unterricht mit Fleiß und Aufmerksamkeit besucht habt. Wir freuen uns dieses Zeugnisses und hoffen, daß Ihr auch fernher nicht ablassen werdet in dem Bestreben, immer reicher an nützlichen Kenntnissen zu werden, und Euch zu tüchtigen Landwirthen und rechtschaffenen Staatsbürgern heranzubilden. Bedenket, daß, wie in allen Wissenschaften, so auch in der Landwirthschaft, die Erfahrungen fortschreiten, und daß es besondere Aufgabe der jungen Landwirthe sein muß, diesen Fortschritten zu folgen, um ihrer Segnungen theilhaftig zu werden.

Verzisset aber hiebei nicht und präget es tief Euren Herzen ein, daß Ihr das schöne Ziel, nach welchem Ihr streben wollt, — die Begründung eines landwirthschaftlichen Wohlstandes nur dann erreichen werdet, daß nur dann Leben, Segen und Gedeihen in Euer Haus kommen wird, wenn Ihr das wahre Glück des Lebens in Tugend und munterhafter Häuslichkeit sucht.

Hierauf wurden an männliche und weibliche Dienstboten theils Geldpreise, theils Ehrenbriefe und an die Schüler passende landwirthschaftliche Lese- und Lehrbücher vertheilt. Auch den Lehrern wurde ein Beweis der Anerkennung zu Theil. Es bewegte sich sodann der Festzug vom Rathhaus auf den „Stadtdacker“, wo außer einer Feste eine geschmackvoll gebaute und decorirte Tribüne errichtet war. An schau- und preiswürdigen Pferden und Vieh war kein Mangel. Während die Thiere vom Preisgericht besichtigt wurden, spielte die Musik und erhaschten jüngere Bursche die Gaben am Kletterbaume, welcher durch einen Schürzen Mädchen ein Gegenstand tautalischer Vegetation wurde. Gegen den Mittag konnte zur Preisvertheilung für Pferde, Rindvieh und Schweine vorgeschritten werden. Die hohe Centralstelle für Landwirthschaft hatte in dem Schäferzinspektor Freiz einen Abgeordneten zu dem Feste geschickt. Nach dem Urtheil desselben, der auch vor 3 Jahren bei dem Feste anwesend war, und auch nach der Ansicht anderer Sachverständigen hat sich die Rindvieh- und Pferdezucht in dem Bezirk sehr gehoben. Nun erfolgte der Rückzug in den Gasthof zur Sonne, wo das Mittagmahl eingenommen wurde. Der erste hiebei ausgebrachte Toast galt natürlich Sr. Majestät unserem König, dem treuen Beförderer und Protector der Landwirthschaft, und fand ein freundliches Echo in den Herzen der Gäste. Die Dienstboten hatten die Ehre, im Schwanken gewiehet zu werden. Abends war Ball im Saale zur Post, womit die Festivität schloß, zu deren günstigem Verlaufe auch die Bitterung wider Erwarten das ihrige beigetragen und den Wirthen u. frohen Muth bereitet hatte.

Stuttgart, 23. Aug. Auf der Tuchmesse wurde nicht einmal die Hälfte der zu Markt gekommenen Waare verkauft, weil der arg schlechten Preise (oft kaum den Werth der Wolle) wegen viele Fabrikanten, namentlich die größeren und reicheren lieber gar nicht loszuschlagen, sondern auf spätere bessere Zeiten warteten.

(N. Stg.)

Ludwigsburg, 22. Aug. Letzten Montag war ein Uhrenfabrikant, Max Bloch von Lachauzdefond, hier und machte wie seit vielen Jahren, seine Geschäfte bei hiesigen Uhrmachern. Um halb 11 Uhr wollte er mit dem Bahnzuge nach Stuttgart fahren und gab seine beiden Koffer, den einen mit Effekten, den andern mit ca. 400 Uhren, ordnungsmäßig als Passagiergut auf. Als er, in Stuttgart angekommen, wieder abverlangte, war der Koffer mit den Uhren spurlos verschwunden. Nach einer Bekanntmachung des R. Oberamtsgerichts sollte man beinahe annehmen, der Koffer

Handwritten signature or mark at the bottom of the page.

sei während der Fahrt aus dem Packwagen herausgestohlen worden. Jedenfalls ist der ganze Diebstahl ziemlich räthselhaft. Der Inhalt des abhanden gekommenen Koffers war 7000 fl. werth. Da übrigens Fabrikzeichen und Nummer der einzelnen Uhren genau angegeben werden konnten, dürfte der Diebstahl nicht lange verborgen bleiben. Die Eisenbahndirektion setzte auf die Entdeckung des Thäters 200 fl.

Die am Morgen des 19. Augusts in Carlsruhe versammelten Vertreter der badischen Gewerbe-Vereine haben in der Freizügigkeitsfrage einen Beschluß gefaßt, der deßhalb von Bedeutung ist, weil darin zum Erstenmale in Deutschland Freizügigkeit ohne die Forderung der Gegenseitigkeit verlangt wird. Freizügigkeit von aller Selbstsucht und erkennend, daß der Anfang von irgend Jemand gemacht werden müsse, hat die Wanderversammlung sich einstimmig (gegen eine Stimme) für bedingungslose Freizügigkeit entschieden.

Im Herzogthum Koburg ist von Seiten der obersten Behörde bei Besetzung geistlicher Stellen der Grundsatz angenommen worden, daß, nachdem die zugelassenen Bewerber eine Probepredigt abgehalten haben, dem Wunsche der betreffenden Gemeinde entsprechend die Wahl erfolgt.

Das Speierer Dombaufest soll etwa 50.000 Menschen herbeigezogen haben, darunter aber auch — Taschendiebe. — Insbesondere wurden mehreren Damen die Portemonnaies entwendet, welche Manipulation durch die Crinolinien nicht unwesentlich erleichtert zu sein scheint.

Leipzig, 18. August. Der berühmte „Persönliche Schatz“ von Laurentius ist endlich nachgebends verboten worden, nachdem das Buch in mehr als 20 Auflagen in alle Welt gegangen ist und seinen spekulativen Herausgeber zum sehr reichen Mann gemacht hat. (N. C.)

Bern, 20. Aug. Das Amtsgericht von Chaux-de-Fonds hat laut telegraphischen Depeschen am 19. d. M. den Geldstag (Falliment) über die Neuenburger Eisenbahn-Gesellschaft „Jura industriel“ ausgesprochen.

Pesth, 22. Aug. Der Landtag wurde heute in abgesonderten Sitzungen beider Häuser durch die Präsidenten, welche das Rescript von dem k. Kommissär übernommen, aufgelöst. Das Rescript sagt: „Nachdem der Landtag den ergangenen Auforderungen nicht nachgekommen, und Wir vom Landtage, welcher seinen hochwichtigen Beruf in so schwerer Zeit, zum Nachtheil aller Betheiligten, so arg mißkennt, daß er den Fäden einer möglichen Vereinbarung als abgerissen erklärt, weil seinen Forderungen, deren Tragweite das Maß der Zulässigkeit überschreitet, nicht willfahrt werden konnte, zum großen Leide unseres Herzens keine fernere für das Wohl Ungarns gedeihliche Wirksamkeit erwarten dürfen, so finden Wir Uns veranlaßt, gegenwärtigen Landtag hiemit aufzulösen, indem Wir Uns Wiederberufung eines neuen Landtags, wo möglich im Verlaufe von sechs Monaten, vorbehalten.“ (L. d. S. M.)

Die königliche ungarische Tafel hat in ihrer jüngsten Sitzung beschlossen, keinen Israeliten zur Advokatenprüfung zuzulassen, ferner den bereits bestehenden Advokaten jüdischen Glaubens, deren Ernennung noch unter dem früheren Regime erfolgte, die fernere Ausübung der Advokatur nicht zu gestatten.

Krad, 20. Aug., Nacht. Ein Zusammenstoß zwischen Militär und Civil fand statt. Von letzteren wurden 5 schwer verwundet. (L. d. N. 3)

In Warschau verkauft kein Buchhändler mehr russische Bücher, Musikalien oder Bilder. Spezerei- und Theehandlungen beschäftigen sich nun auch mit dieser Branche, empfehlen sich in den Zeitungen und es ist sonderbar, neben Caviar, Thee und Häringen die russischen Geisteserzeugnisse verkaufen zu sehen.

In Krakau hat ein neu installirter Rabbiner seine Amtsthätigkeit damit begonnen, daß er allen jüdischen Frauen verbot, Crinolinien zu tragen, und zugleich die Weisung ergehen ließ, Frauen, welche dieß Verbot nicht beachten, nicht in die Synagoge einzulassen.

In einem Regimente der Conföderirten — dieß erzählt ein Newyorker Blatt selbst — stand der Oberst wegen Betrunktheit vor dem Kriegsgericht. Der Major lag betrunken in seinem Zelt, und der Oberstlieutenant war beim Abendexercitium so betrunken, daß er eben nur zum Adjutanten hinwackeln und ihn bitten konnte, statt seiner zu kommandiren. In Newyork waren die Truppen im Zustand der Reuterei. Offiziere schoßen aus Nothwehr Soldaten nieder. Ein Soldat erschoss den andern in der Straße.

Butler's Leute brannten einen Theil des hübschen Dorfes Hampton nieder. Aber dies Alles wird anders werden. General McClellan, der leicht möglich der nächste Präsident ist, hat bereits große Verbesserungen eingeführt; und Präsident Lincoln ist mit außerordentlichen Vollmachten bekleidet, da er nach eigenem Ermessen, ohne Untersuchung und Gericht, Offiziere verabschieden kann.

Allerlei.

— Die Tragknospen und Blüthen der Obstbäume im Frühjahr gegen Erfrieren zu sichern. Man halte das Blühen der Bäume im Frühlinge so lange zurück, bis keine nachtheiligen Nachfröste mehr zu befürchten sind. Um dieses zu bewirken, lege man im Februar, wenn die Erde noch tief gefroren ist, kalten Mist etwas dick um die Bäume, und lasse diesen so lange liegen, bis keine Nachfröste mehr zu erwarten sind. Wenn nun die andern Bäume, welche mit keinem Mist umlegt sind, bereits blühen, so sind die mit Mist umlegten dagegen noch ganz zurück, weil der Boden unter ihnen nicht aufstauen kann. Nimmt man aber den Mist hinweg, und setzt den noch gefrorenen Boden der milden Witterung und der Sonne aus, so werden solche Bäume um desto schneller treiben, den früher blühenden sehr bald nachkommen und zahlreiche Früchte tragen. Der nämliche Erfolg läßt sich erwarten, wenn man bei einem der letzten starken Winterfröste Eis um die Bäume legt, es noch mit Mist bedeckt und dann erst wegnimmt, wenn dem Treiben und Blühen der Bäume keine Gefahr mehr droht.

— Verfälschung der Nähseide. Dr. Eulenburg in Köln hat die Entdeckung gemacht, daß die Nähseide in den meisten Fabriken von Deutschland, Belgien, Frankreich und der Schweiz mit Bleisägen imprägnirt wird, um das Gewicht der Waare zu vermehren. Bei der Untersuchung solcher Seide einer deutschen Fabrik fand er sogar einen Beisatz von 17,71% Bleioxid. Schneidergeiellen und Nähterinnen, welche Seidenfäden häufig in den Mund zu nehmen pflegen, erleiden dadurch eine Vergiftung, die mindestens ihrer Verbauung und ihrem Unterleibe, zumal bei der sitzenden Lebensweise, sehr nachtheilig werden kann, weshalb dieser Arzt zur Vorsicht ermahnt. (Illustr. Zeitg.)

— [Ein Mann, der das Herz auf dem rechten Flecke hat.] In Collegium San Carlos zu Madrid befindet sich ein Sektions-Saal, behufs der anatomischen Studien. Man liefert dorthin gewöhnlich die Leichen der im allgemeinen Hospital gestorbenen Individuen ab. Einst begannen die Zöglinge die Zergliederung eines Kadavers. Wie groß war aber ihr Staunen, als sie gewahrten, daß der Verstorbene kein Herz hatte! Eine aufmerksame Besichtigung ließ sie jedoch entdecken, daß dieser Mann das Herz auf der rechten Seite der Brust hatte, während alle Organe, welche sonst gewöhnlich auf der rechten Seite befindlich sind, bei diesem Leichnam sich auf der linken Seite befanden. Eine genaue Untersuchung von Seiten der Professoren bestätigte vollkommen die von den Zöglingen gemachten Bemerkungen. Es ist dies der vierte oder fünfte Fall dieser Art, welcher in den anatomischen Annalen des menschlichen Geschlechts sich aufgezeichnet findet.

— Wichtige Antwort. Ein vornehmer Herr, der eben in die Reibenz gekommen war, besah eines Morgens die ausgehängten Kunstgegenstände vor dem Laden des Händlers. Plötzlich fühlte er eine Bewegung in seiner Oberrocktasche, und beim schnellen Umwenden erblickte er einen Knaben, der eben seine Hand herausgezogen hatte. „Noh so jung,“ rief er ihm zu, „und schon ein Dieb? Du gehst den Weg zum Galgen, schäme dich.“ — „Sie,“ war die Antwort, „müssen sich schämen — kommen nach der Hauptstadt und haben nichts in der Tasche.“

— Ein Lehrer wiederholte in einer Lehrstunde, was er seinen Schülern früher über die Temperatur der Atmosphäre und ihren Einfluß auf die Naturerscheinungen vortragen hatte. Als er auf die Gewitter zu sprechen kam, fragte er unter Andern einen Knaben: „Mein Sohn, an welchen Orten unseres Vaterlandes kommen wohl die meisten Donnerwetter vor?“ — „Auf den Exercier-Plätzen“, war des Knaben Antwort.

Logoriph.

Mit einem L werd' ich sehr oft bestritten.
Mit einem B dien' ich zu Fuß und Bier.
Mit einem W bin ich fast unentbehrlich,
Mit einem K bedeut' ich eine Grenze,
Mit einem S find' ich du mich allerwegen,
Drum ist auch Niemand viel an mir gelegen.

Zölgler